

Podiumsdiskussion: Das Bild der Jagd aus der Sicht von Gesellschaft und Medien - „Weidblick“ mit Weitblick

D. SCHÜRR

Das Bild der Jagd in der Bevölkerung ist ein diffiziles und ein abstraktes: Einerseits ist vielen die Notwendigkeit der Jagd als solches bewusst, andererseits kann ein Großteil der Menschen, vor allem im urbanen Gebiet, mit dem Weidwerk nichts anfangen, hat eine falsche Meinung, ist nur unzureichend informiert und/oder lehnt diese überhaupt ab. Reduziert die Jagd auf den Schuss und auf köstlich zubereitete Wildgerichte. Ähnliches gilt für die Medien: Nur die wenigsten Journalisten sind Jäger und wenn ja, gestehen sie dies in der Öffentlichkeit sehr selten ein. Ein Phänomen, das wir auch von Politikern und anderen so genannten Prominenten kennen. Zwar gilt die Ausübung der Jagd speziell in den höheren Gesellschaftsschichten als schick, dennoch wird nicht gerne im Kreise von Nicht-Jägern darüber gesprochen. Man zieht es vor, unter seinesgleichen zu bleiben. Eine falsche Zurückhaltung, wie ich meine, und der Hauptgrund, warum die Jagd nach wie vor unter einem schlechten Image leidet. Stünden mehr Persönlichkeiten öffentlich zu dem, was sie tun, würde es um das Ansehen der grünen Zunft nicht so schlecht bestellt sein.

Überhaupt ist vieles von dem, was in der Öffentlichkeit oft zu recht kritisiert wird, hausgemacht. Wir alle kennen die Stereotypen „Jagdadel“, „Trophäengier“, „Schussgeilheit“, „Bonzen mit dickem Geländewagen“, „Bambikiller“, „Tiermörder“, „Grüne Mafia“ und ähnliches. Vorwürfe, die zum einen historisch zu begründen und zum anderen auf die jüngere Geschichte der Entwicklung der Jagd zurückzuführen sind. Dazu kommt ein uniformistisches Auftreten, ein gewisser Corpsgeist und ein immer wieder fragwürdiges Verhalten in der Öffentlichkeit. Wenn ein Jäger verboteenerweise einen jungen Bären erlegt und dies bekannt wird, was soll die öffentliche und veröffentlichte Meinung daran

richtig finden? Wenn ein Jäger einen Mountainbiker vom Rad schießt, was soll dabei gut geheißt werden? Wenn ein Jäger gegenüber Spaziergängern oder Schwammerlsuchern handgreiflich wird, soll das verteidigt werden? Das alles ist Gott sei Dank die Ausnahme, schadet aber dem Ansehen der Jägerschaft immens. Schwarze Schafe wird es immer geben, die Frage ist nur, wie man mit ihnen intern umgeht, so dass es extern Wirkung zeigt. Die Bestellung von Disziplinarkommissionen und die Veröffentlichung von Urteilen und Namen waren ein ganz wichtiger Schritt. Die Jäger sind glaubwürdiger geworden. Ein Umstand, der auch in den Redaktionen immer mehr anerkannt wird. Jäger können ungestraft nicht mehr machen, was sie wollen. Und: Die zuständigen Landesjagdverbände reagieren bei Fehlverhalten und Vergehen sofort, ungeachtet von Rang und Namen des Betroffenen. Das Credo in solchen Fällen lautet: offensiv statt defensiv.

Weitere wichtige Punkte sind eine breite Öffentlichkeitsarbeit sowie ein gezieltes Krisen- und Konfliktmanagement. Und zwar bis in die unterste Ebene. Wünschenswert wäre, wenn jeder einzelne Jagdscheininhaber zumindest einmal ein solches Seminar besuchen würde. Dabei geht es nicht um das sture Aufzwingen der eigenen, subjektiven Meinung, sondern um eine umfassende, möglichst objektive Aufklärung gegenüber dem unwissenden, aber interessierten Dritten. Fanatische, radikale Jagdgegner wird man nicht zum Umdenken bewegen können; ich für meinen Teil versuche das gar nicht erst. Viel mehr sollte man sich um jene Nicht-Jäger bemühen, die ehrliches Interesse signalisieren; und zwar ohne sie gleich beim Jagdkurs anmelden zu wollen. Darin bestellt die eigentliche Aufgabe, die Hand in Hand mit einem hohen Maß an eigener Kritikfähigkeit einhergeht.

Wir Jäger sind eine Randgruppe, die ge-

rade einmal etwas mehr als Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht. Dennoch wird über uns im Verhältnis wahrscheinlich mehr schlecht geschrieben und berichtet als über irgendeine andere Vereinigung - so sehen es zumindest viele von uns. Ein Irrglaube, denn das Problem der negativen medialen Präsenz hat neben der Politik praktisch jede Berufsgruppe: Ärzte, die Steuern hinterziehen, Banker, die verwerfliche Investments tätigen, Juristen, die bestechlich sind, Manager, die betrügen, etc., etc.. Die überwiegende Mehrheit hingegen lässt sich nichts zu Schulden kommen und muss trotzdem regelmäßig gegen abträgliche Schlagzeilen und ein ramponiertes Image kämpfen. Aber weil uns das in den meisten Fällen nicht persönlich betrifft, sind solche Geschichten „weit weg“, sind nicht greif- und fassbar. Natürlich ist es eine Frage der Aufmachung, aber werden etwa eine Schadenssumme oder ein Skandal bei abgeschwächter Formulierung deswegen kleiner? Wir Jäger sollten uns bewusst sein, dass wir schon allein aus den genannten Gründen ständig im Visier und in der Schusslinie der Gesellschaft und der Medien stehen, dass es uns dabei aber eigentlich genauso ergeht wie eben allen anderen. Selbst wenn die Wirkung gemessen an der Ursache zuweilen unverhältnismäßig groß ist, so entsteht dennoch der Eindruck, als wären wir wehleidiger als andere so genannte Medienopfer.

Das mediale Echo und die daraus resultierende Wahrnehmung durch die Bevölkerung basiert auf zwei Bereichen: auf Meldungen bei Verstößen oder Jagdunfällen und auf Berichte über gesellschaftliche und kulinarische Events. Beides bestärkt die teils mit Vorurteilen behaftete Meinung über die Jägerschaft. Was fehlt, sind „good news“ aus den eigenen Reihen, also von den Funktionären, bzw. die neutrale Berichterstattung über den jägerischen Alltag bzw. das

Autor: Detlev SCHÜRR, Obere Landstraße 1, A-3500 KREMS, detlev.schuerr@kronenzeitung.at

weite Betätigungsfeld der Weidmänner. Der Journalist, Schriftsteller und Jäger Hermann LÖNS hat einmal gesagt:
„Was der Jäger kann, das tut er, was

nicht, das lernt er.“ Ein Spruch, der heute mehr denn je Gültigkeit hat und nicht allein auf die Jagd beschränkt sein darf. Wir Jäger sind gefordert, uns an eine sich schnell verändernde Gesellschaft und an

sich eine ebenso rasch wandelnde Medienwelt anzupassen, ohne gleich unsere Grundsätze über Bord zu werfen. Der „Weidblick“ darf Weitblick nicht ausschließen!